

IX.

Kleinere Mittheilungen über Alterthums-Funde.

Vom Studienrath Müller.

Vorchristliche Alterthümer in Ostfriesland.

Amtssecretair Rose in Leer schrieb mir mit besonderem Bezuge auf einen Artikel in der „Illustr. Ztg.“ Nr. 1231 (2. Februar 1868), worin die hier und da in Ostfriesland auf den Anhöhen befindlichen Gruben als alte Gräber angenommen werden, daß solches nicht richtig sei. „Die meisten Gruben werden wohl aus den Jahren 1622 und 1623 stammen, als die Mansfelder Räuberbanden so schrecklich in Ostfriesland hausten und die Pest so manches Opfer forderte. Ganze Ortschaften wurden niedergebrannt. Die Einwohner flüchteten sich, wie die Sage lautet und wie Urkunden beweisen, in die öde Haide, gruben Höhlen und versteckten sich darin, froh, ein Unterkommen zu finden und für den Augenblick ihres Lebens sicher zu sein. Viele Gruben werden auch wohl erst im vorigen Jahrhundert, als die Pest unter dem Rindvieh große Verheerung anrichtete, entstanden sein, indem damals an vielen Orten die Leute auf Anhöhen Vertiefungen gruben und darein ihr Vieh stellten, in der Meinung, daß dasselbe so vor der Krankheit gesicherter sei. Die Erde, welche in den Gruben lagert, scheint oft hineingewehter Sand zu sein. Die Funde in denselben deuten meistens auch auf kein hohes Alter. Ich fand in einer Grube zwischen den Feldsteinen Stückchen vermodertes Papier oder Pergament und Scherben von Töpfen, denen der grobkörnige Kies fehlte, was sonst ein charakteristisches Zeichen der in den hiesigen Sandgegenden vorkommenden